

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 2

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinesische Papierdrachen

Aus der Reihenfolge der Ereignisse läßt sich ihre Bedeutung lesen: Mao Tse-tung hat mit dem Ultimatum, mit dem er dem gegen Pakistan marschierenden Indien in die Flanke schoß, New Delhi keineswegs in einen Schrecken versetzt, dem eine Kapitulation folgen mußte. Und damit ging auch die pakistanische Rechnung Rotchinas nicht auf: Ajub Khan, der Präsident Pakistans, unterzog sich zur großen Enttäuschung Pekings dem Waffenstillstandsbefehl der Uno, obwohl dieser den Indern erlaubte, sich in Siegesgefühlen zu ergehen. Als Rotchina sich daraufhin in die Lüge flüchtete, New Delhi habe seine Grenzanlagen in Sikkim schleifen lassen, entfaltete sich das Ultimatum, welches die entsprechende Forderung enthalten hatte, als Papierdrachen. Mit ihrer scharfen Witterung für Prestigeeinbußen bemerkten die Völker Asiens wohl, daß er nicht aus Eisen war.

Marschall Ajub Khan, dessen militärischer Rang echt ist, hatte indessen erkannt, daß ein pakistanisch-rotchinesisches Zusammenspiel an Fronten gegen Indien die Vereinigten Staaten zu dessen Verbündeten machen könnte. Der Blick auf die Fronten in Vietnam aber belehrte ihn darüber, daß ihm dies weit mehr zum Schaden gereichen müßte, als Mao Tse-tungs Bundesgenossenschaft Pakistan je helfen könnte. Schließlich hatte ein Zwischenruf Suslovs, eines Spitzenideologen in Moskau, an Mao Tse-tung, dieser möge Nordvietnam endlich nicht nur mit Worten, sondern mit Taten beistehen, Rotchina sogar als Verbündeten einer kommunistischen kriegführenden Macht Asiens gewissermaßen in der Rolle eines Papierdrachens gezeigt.

Die großen Drahtzieher in Peking gerieten in Sorge, weil sie die Prestigeeinbußen nur noch unzulänglich zu tarnen vermochten. Sie ließen durch die chinesischen Heilkünstler, welche sich der kränkelnde Sukarno als Leibärzte hielt, Untung, einen ebenfalls kommunistischen Kommandanten der Palastwache in Djakarta, durch einen kritischen Krankheitsbefund das Zeichen zu einem Putsch geben. Mao Tse-tung hatte ihnen ja doziert, daß Rotchinas wahres Prestige in seinen Revolutionen wurzle. Doch der Staatsstreich, durch den sich die Kommunisten Sukarnos Machtfülle vor dessen Ableben unter allfälligen natürlichen Todesursachen sichern wollten,



Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

scheiterte an der im Kern zugleich loyal und anti-kommunistisch gebliebenen Armee. Darauf gratulierte Peking Sukarno schleunigst zum Überleben. Und dieser zeigte sich tatsächlich bereit, das alte Zusammenspiel wieder aufzunehmen. Darüber erwies sich der Krankheitsbefund, den die kommunistischen Führer des Putsches als Signal zum Losschlagen in den Händen hatten, ebenfalls als chinesischer Papierdrache.

Zugleich ereignete sich etwas, das von hoher welt-politischer Bedeutung werden könnte: Das indonesische Volk eröffnete, geführt durch seine moslemischen Organisationen, die Offensive an eben jener Revolutionsfront, an der sich Peking und seine Parteigänger überlegen meinten, und setzte Sukarno unter Druck, die Aufrührer zu bestrafen, und ermunterte die Armeeführung, ihren Erfolg gegen die Kommunisten auszuwerten und Rache zu nehmen für den Mord an sechs Generälen. Dort, wo ihnen der Griff nach der Macht durch einen Staatspräsidenten, Sukarno eben, scheinbar besonders leicht gemacht worden war, erlitten also Rotchinas Parteigänger durch ein asiatisches Volk in einer Schlüsselposition eine offene Niederlage. Das dürfte auch in Peking Nachwirkungen zeitigen.